

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Röhbarodenverfehr M. 1.25 außerhalb M. 1.85. Die Wochenausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 50 Pfg.



Anzeigerpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einpaltige Zeile; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg. die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg

Nr. 233.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 6. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1909.

Amthches.

Wanderarbeitsstätte Calw.

Mit dem 1. Oktober ds. Js. wurde wie in einem großen Teil des Landes so auch in Calw der Betrieb einer Wanderarbeitsstätte eröffnet, in der jedem arbeitsfähigen, arbeitsuchenden, mittellosen Wanderer gegen Leistung eines entsprechenden Maßes von Arbeit und gegen den Nachweis der Einhaltung einer bestimmten Wanderordnung Obdach und Verpflegung gewährt wird. In der Wanderarbeitsstätte wird gleichzeitig ein Arbeitsnachweis eingerichtet, um den arbeitswilligen Wanderern möglichst bald wieder zu geordneter Arbeit zu verhelfen und den Arbeitgebern, auch den ländlichen, die Gewinnung von Arbeitskräften zu erleichtern. Durch diese Einrichtung ist Fürsorge getroffen, daß kein mittelloser Wanderer mehr genötigt ist, sein Dasein durch Bettel zu fristen. Es ergeht deshalb vom Kgl. Oberamt Calw an sämtliche Bezirksangehörige die dringende Auf- forderung, von jetzt an die Verabreichung von Gaben an Bettler zu unterlassen, jeden Bettler ab- und an die Wanderarbeitsstätte in Calw zu verweisen. Alle den mittellosen Wanderern zugeordnete Gaben ersuchen wir dringend der Wanderarbeitsstätte unmittelbar zukommen zu lassen, wo sie in zweckmäßiger Weise verwendet werden können. Jedem Bezirksangehörigen, der für mittellose Wanderer einen Beitrag von mindestens 1 M. gibt, wird ein Zettelchen zur Anbringung an seiner Haustüre zur Verfügung gestellt mit der Aufschrift: „Ausweis über geleisteten Beitrag zur Wanderarbeitsstätte, Bettel verboten.“ Sämtliche Arbeitgeber des Bezirks, namentlich auch unsere Landwirte, werden dringend erlucht, ihren Bedarf an Arbeitskräften durch den Arbeitsnachweis der Wanderarbeitsstätte zu decken und damit zur Abschaffung des lästigen Umschauhaltens der Arbeitsuchenden beizutragen.

Ueber das Färben der Würstchen

wird vom Kgl. Oberamt zur öffentl. Kenntnis gebracht: Aus den Kreisen der beteiligten Gewerbetreibenden ist schon wiederholt Klage darüber geführt worden, daß die Vorschriften über das künstliche Färben der Würstchen nicht überall beachtet bzw. einseitlich durchgeführt würden. Diese Klagen erscheinen nach den diesseitigen Wahrnehmungen begründet. Das Medicinalkollegium sieht sich daher veranlaßt, zu strengerer Handhabung der bezüglichen Vorschriften aufzufordern und folgendes zur allgemeinen Kenntnis zu bringen: Laut Bekanntmachung des Reichsanstalters, betr. gesundheitschädliche und täuschende Zusätze zu Fleisch und dessen Zubereitungen ist die Anwendung von Farbstoffen jeder Art bei der gewerbmäßigen Zubereitung von Fleisch verboten und eine Ausnahme von diesem Verbot nur hinsichtlich der „Selbfärbung... der Hüllen derjenigen Würstchen, bei denen die Selbfärbung herkömmlich und als künstliche ohne weiteres erkennbar ist“, zugelassen. Nach den hiesigen bestehenden Verhältnissen erscheint hienach in Württemberg nur noch die Selbfärbung der Hülle der sogen. Frankfurter Gelbwurst haltbar, einer vornehmlich aus feingewieattem frischen Schweinefleisch hergestellten Wurst mit Darmüberzug, die nicht geräuchert, sondern nur gelocht und in heißem Zustande gelb gefärbt wird. Bei mißlicher Auslegung dürfte höchstens noch die Selbfärbung der Hüllen von oeffilltem Schweinskopf und gefülltem Schweinsfuß als erlaubt gelten. Verboten, weil durchaus verwerflich, ist dagegen das künstliche Färben der sog. Brüh- und Räucherwürste, als da sind: Saitenwürstchen, geräucherte Bratwürste, Frankfurter Würste, Dresdener Appetitwürstchen, Mettwürste, Knochwürste, Schinkenwürste usw. Ebenso fällt die Anwendung von Farbstoffen bei Schinkenroulade, Lachs-schinken und sog. Pariser Jungen unzulässig unter das Verbot. Auch er- scheint das künstliche Färben von Kalbsroulade, Salantine, Preßsack usw. unzulässig. Im übrigen muß die als erlaubt bezeichnete Selbfärbung der Hüllen der sog. Frankfurter Gelbwurst bzw. des gefüllten Schweinskopfes und des gefüllten Schweinsfußes so ausgesprochen sein, daß sie sich von den natürlichen und durch Räuchern erzeugten gelben Schattierungen des Fleisches und der Wurst deutlich abhebt. Demgemäß ist die vielfach übliche Anwendung von zu blauen oder ins Rote hinüber spielenden Farblösungen zu bean- standet.

Immer noch

können Bestellungen für das IV. Quartal auf unsere Zeitung gemacht werden. Bereits erschienene Nummern liefern wir auf Wunsch nach.

Tagespolitik.

Die Prinzessin Viktoria Luise, die einzige Tochter des Kaiserpaars, geb. 13. Septbr. 1892, wird am 18. Oktober, dem Geburtstag ihres Großvaters, des Kaisers Friedrich, konfirmiert. Bei der heute grassierenden Sensationsthat kann es nicht Wunder nehmen, wenn für die siebzehnjährige Prinzessin jetzt schon nach einem Bräutigam gesucht wird und dabei die kühnsten Kombinationen geschmiebelt werden. Die kaiserlichen Eltern denken ganz gewiß, damit hat es noch Zeit, und vor allem braucht die Politik hier keine Rolle zu spielen.

Allgemeine Landtagswahlen finden soeben im Herzogtum Sachsen-Meinungen statt, dann folgen solche im Königreich Sachsen und endlich in Baden. Die in der Bevölkerung vorherrschende Stimmung wird also jetzt deutlicher zum Ausdruck kommen.

Das Programm des Hanja-Bundes ist gestern in Berlin in einer Direktorial-sitzung festgestellt und einstimmig angenommen worden.

Ist eine neue Geldknappheit in Sicht? Aus dem letzten Reichsbankausweis zieht das Berl. Tagebl. den Schluß, daß für den Geldmarkt Vorsicht geboten ist. Ein großer Teil der Ansprüche, die an die Reichsbank herantreten, wird zwar nur vorübergehender Natur sein, immerhin bleibt mit ungünstigeren Verhältnissen zu rechnen. Und diese Aussicht muß für unsere großen Kreditinstitute eine Mahnung sein, noch energischer, als bisher, dem Spekulationsfieber, das sich des Publikums bemächtigt hat, entgegenzutreten. Da Deutschland schon jetzt ziemlich stark an das Ausland verschuldet sein soll, wäre es nicht erwünscht, wenn das Eintreten einer lokalen Geldknappheit nur durch die Hilfe des Auslandes zu vermeiden wäre.

Gegen den deutschen Bezirkspräsidenten Grafen Zeppelin in Metz, der kein direkter Anverwandter seines populären Namensvetters ist, werden in den Berl. N. N. Vorwürfe erhoben, weil der Graf eine bedenkliche Rücksicht gegen den französischen Anflug in Lothringen zeige, die mit französischen Reigungen erklärt wird. „Der Bezirkspräsident Graf Zeppelin gilt als ein Freund der Französlinge und Franzosen diesseits und jenseits der Grenze. Seine Mutter ist eine geborene Elsaßerin, er spricht und schreibt ein tadelloses Französisch.“ Nun, die letzte Eigenschaft besitzt doch am Ende wohl mancher Deutscher.

Es ist jetzt völlig klar geworden, daß die Siege der Spanier im Nabylen-Gebiet in Marokko lediglich Luftsiege waren; die Truppen König Alfonso's sind wohl ziemlich weit ins Land hinein vorgerückt, aber die Eingeborenen sind nicht besiegt, sondern lediglich zu beiden Seiten in die Felsengehenden ausgewichen. Sie haben die Spanier mehr in der Klemme, wie umgekehrt, haben auch, da sie blühschnell wieder verschwandten, kaum so große Verluste erlitten, wie ihre Feinde. Das ist eben ein Terrain und ein Feind, gegen den sich ein Krieg nicht lohnt. Die spanische Kriegführung in Marokko findet in Frankreich wenig Teilnahme, eher Hohn. Man hat eben in Paris schnell vergessen, was man leicht selbst in Afrika hätte erleben können.

Landesnachrichten.

Altensteig, 6. Oktober.

(Korr.) Das Jahresfest des Bezirksvereins Nagold-Altensteig der Gustav-Adolf-Stiftung fand am Sonntag, den 3. Oktober ds. Js. in Wildberg statt. Es darf als wohl gelungen bezeichnet werden. Die zahlreich erschienenen Teilnehmer dürften sich besonders freuen über die frischen Darbietungen des Kirchenchors Wildberg, unter denen 2 Chöre, die das künftige neue Gesangbuch schmücken werden, besonders zu beachten waren. Nach den Begrüßungsworten des Ortsgeistlichen, Stadtpfarrers Dietrich Wildberg, gaben der Bezirksvereinsvorstand Pfarrer Erhardt-Wart und Pfarrer Keller-Obersteinach Mitteilungen aus ihrem Erleben und Wirken in der oberschwäbischen bzw. österreichischen Diaspora. Die Versammelten erhielten tiefe Eindrücke von der segensreichen Tätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins. Erwähnt mag werden, daß unser Bezirk unter den 49 Diözesen des Landes mit einem Beitrag von 4,2 Pfennig auf den Kopf der evangelischen Bevölkerung an vierzigster Stelle steht. Die höchste Leistung beträgt 17,7 Pfennig, die mindeste 2,6 Pfg.; der Durchschnitt ist 5,6 Pfennig. Möge das edle Wert sich weiterhin steigender Beachtung und freundlicher Förderung erfreuen dürfen!

r. Nagold, 3. Okt. Der Württembergische Landesfischereiverein hat schon vor einigen Jahren beschlossen, der Hebung der Krebszucht näher zu treten und außerordentliche Mittel hiefür aufzuwenden. Bekanntlich hat ja die sogenannte Krebspest, die in allen Gewässern Europas aufgetreten ist, unter diesem beliebten Geschöpf so ungeheure Verheerungen angerichtet. Nun scheint aber die Krebspest erloschen zu sein, und deshalb ist es sehr dankenswert, daß der Krebszucht wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. So erhielt auch der Fischereiverein „oberes Nagoldtal“ in den letzten Tagen 500 Stück sehr schöne Edelkrebse, 10-15 Zentimeter lang, aus Starnberg (Bayern) zum Einsatz in die für den Krebs geeigneten Fischwasserstreden des Bezirks. Grundbedingung zum erfolgreichen Besatz und zur Fortpflanzung des Edelkrebse ist, daß der Wasserbestand der betr. Bäche jahrein jahraus ein ziemlich gleichmäßiger ist. Die Uferstreden müssen lehmigen oder tonigen Boden haben, damit die Krebse sich ihre Höhlen bauen können. Sind die Ufer zudem mit Erlen- und Weidenbüsch bewachsen, deren Wurzel als Unterschlupf dienen und enthält der Bach Streden, welche mit Schilf u. a. Wasserpflanzen bewachsen sind, dann ist dem Edelkrebs zum guten Fortkommen alles geboten. Die oben genannten 500 Stück Edelkrebse wurden ausgelegt in die Waldach, Nagold von der Stadt abwärts bis Wildberg, den Schwarzenbach und den Aigenbach.

Wildbad, 3. Okt. In einer Eingabe der Wasserwerksbesitzer des Enztales wird nochmals den Behörden in einer Denkschrift vorgehalten: Würde die Stadt Stuttgart die geplante Trinkwasserleitung vom Enztal her bauen, so würden nicht nur die Enztalbewohner durch Trockenlegung aufs schwerste geschädigt, sondern die Stadt Stuttgart würde sich auch ins eigene Fleisch schneiden. Denn sie würde weder genügend Wasser aus dem Enztal erhalten, noch wäre das Wasser so gut wie sie jetzt glaubt, noch läme der Bau besonders billig. In der Denkschrift ist der Verbrauch Stuttgarts und seiner Vororte falsch berechnet, nämlich viel zu nieder. Die möglicherweise aus dem Enztal zu ziehende Wassermenge ist dagegen zu hoch angegeben, und die Reinheit des Wassers ist übertrieben. An genügende Entschädigung der Wertbesitzer und Wasserberechtigten denkt man gar nicht. Das Enztalwasser wäre auch nicht lauter Quellwasser, sondern würde im Sommer aus drei Fünfteln Quell- und zwei Fünfteln Stauseewasser bestehen, welsch letzteres durch moorige Zuflüsse braun gefärbt sein würde. Besser wäre es für Stuttgart, sein Wasser von der Iller oder vom Bodensee zu beziehen, dort wäre mehr und auch besseres Wasser zu haben.

**Schramberg, 4. Oktober.** In der Nacht vom Samstag zum Sonntag brach gegen halb zwei Uhr früh in der Möbelfabrik Roser Feuer aus. In der kürzesten Zeit stand der mit Vorräten angefüllte Dachstod des erst vor ca. drei Jahren neu erbauten prächtigen Fabrikgebäudes in hellen Flammen. Als der Dachstuhl eingestürzt war, griff das Feuer auf das tieferliegende Stockwerk über, wo es an fertigen Möbeln und im Polieraal reichlich Nahrung fand. Ein Moment nur und es war auch hier alles ein Flammenmeer. Die feuerfeste Decke des zweiten Stockwerks verhinderte ein Uebergreifen des Feuers auf die unteren Stockwerke, doch stürzte die Decke infolge der Belastung durch Schutt und Wasser gegen Morgen ein, sodaß mit Ausnahme des Maschinenraums das ganze Gebäude vernichtet ist. Die Feuerwehr tat ihr möglichstes, allein gegenüber diesem gewaltigen Brand war sie fast machtlos, weil insbesondere das Wasser zu wenig Druck hatte.

**Schramberg, 4. Okt.** In der städtischen Turnhalle wurde eine Ausstellung des Schwäbischen Bauverbandes gegen den Alkoholismus eröffnet.

**Tutzingen, 4. Okt.** Der 19 Jahre alte Rudolf Dold schoß sich gestern Abend eine Kugel in die Schläfe. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

**Blöchingen, 4. Okt.** Durch Abstürzen von einem Faß zog sich vor einigen Tagen der in der Waldhornbrauerei beschäftigte Bierbrauer Reisinger so schwere Verletzungen am Hinterkopfe zu, daß er in der Nacht vom Samstag auf Sonntag im Krankenhaus gestorben ist. — Der 17 Jahre alte Schlosser Gottlieb Seperle von hier stürzte am vergangenen Samstag vormittag in der Kiesbaggerei in Pfauhausen so unglücklich ab, daß er gleichfalls in der Nacht vom Samstag auf Sonntag gestorben ist.

**Gmünd, 4. Okt.** In St. Katharina wurde der Tagelöhner Bernhard Rienzle in seinem Zimmer, dessen Türe gesprengt wurde, nachdem man über sein Ausbleiben beunruhigt war, tot aufgefunden.

### 35. Kongreß für Innere Mission.

**Stuttgart, 4. Okt.** Der 35. Kongreß für Innere Mission wurde heute nach 2 Eröffnungsgottesdiensten in der Stifts- und in der Hospitalkirche, bei denen Prälat Dr. von Weibrecht in Stuttgart und Hofprediger a. D. Kessler-Preuden predigten, um 8 Uhr abends mit einer imposanten Begrüßungsversammlung im großen Festsaal der „Viecherhalle“, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, in Gegenwart der Herzogin Vera von Württemberg und zahlreicher Vertreter kirchlicher und weltlicher Behörden und Vereine eingeleitet. Den Abend beschloß ein Vortrag des geschäftsführenden Sekretärs des Zentralauschusses, Pastor W. Scheffler-Berlin über: „Die Innere Mission Deutschlands, ein Ueberblick über die in den letzten Jahren ihr gestellten Aufgaben“. Orgelspiel und Gemeindegelänge gaben der Feier eine würdige Umrahmung.

**Offenburg, 2. Oktober.** Vor der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts wurde heute der 39 Jahre alte verheiratete Buchhalter Franz Wöhmer aus Sigmaringen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte in den letzten Jahren während seiner Beschäftigung bei dem jetzt aufgehobenen Fürstlich Fürstenbergischen Rentamt Wollach Unterschlagungen in Höhe von etwa 72 000 Mark verübt. Wöhmer huldigte dem Vorkenspiel und hat auch über seine Verhältnisse gelebt. Die Spekulationen,

die innerhalb  $\frac{1}{2}$  Jahren einen Umsatz von 8 Millionen erreichten, scheinen zum Teil gegliedert zu sein. Die Standesherrschaft ist für ihren Schaden gedeckt. Nach den Angaben Wöhmers hätte sich die Mehrzahl der Fürstenergischen Beamten in Donaueschingen, wo er bis Oktober 1906 bedienstet war, ebenfalls mit Währungspekulationen befaßt und dadurch sei auch er hierzu bemogen worden.

**Frankfurt a. M., 4. Okt.** Der Parisevalballon wird auf Einladung der Stadtverwaltung von Koblenz diese Stadt besuchen und auf seiner Fahrt dorthin auf dem Exercierplatz Rathhaus eine Landung vornehmen. Diese Fahrt soll möglichst Donnerstag unternommen werden.

**Würzburg, 4. Okt.** In Helmstadt fand gestern die Enthüllung des Denkmals zur Erinnerung an die Verwundung des Prinzen Ludwig von Bayern in dem Gefechte gegen Preußen im Jahre 1866 statt. Prinz Ludwig wohnte der Feier bei und besprach in längerer Rede die Folgen des Kampfes von 1866 für die Deutschen und sagte: Dem deutschen Volke war eine glänzendere Gegenwart beschieden als je zuvor, aber um so unheilvoller gestaltete sich das Schicksal der von Deutschland losgerissenen Deutschen in Oesterreich-Ungarn. Die Hauptaufgabe für diese ist, fest zusammenzubalten und Zwietracht zu vermeiden. Dadurch, daß Bismarck 1866 Oesterreich nicht einen Fuß breit Boden abverlangte, wurde der Anschluß der Südstaaten und die deutsche Einheit möglich. So konnte der Dreibund entstehen. Prinz Ludwig schloß mit einem Hoch auf den Prinzregenten.

**Hamburg, 4. Okt.** Direktor Golsman besichtigte heute in der Nähe Hamburgs Plätze, die sich als Landungsplätze für Luftschiffe eignen. Eine hier gegründete Gesellschaft für Luftschiffahrt und Aviation beabsichtigt namentlich die Unterhaltung eines Landungsplatzes für Luftschiffe, den Bau einer Ballonhalle, sowie den Erwerb eines Luftschiffes und den Betrieb mit ihm. Sie beabsichtigt ferner, eine zweite Luftschiffstation zu errichten mit einem größeren Zepplinballon und einigen Fahrzeugen leichter Materialien, die mit 3 Motoren ausgestattet und die bis 40 Personen tragen können. Diese Fahrzeuge sollen zum Besuch der Nord- und Ostseebäder dienen. Auch will man Fahrten nach Kopenhagen und sogar nach England mit entsprechender Verminderung der teilnehmenden Personen unternehmen. Mit dieser neugegründeten Gesellschaft hat Golsmans Besuch jedoch nichts zu tun.

### Eisenbahn-Unglück.

**Aus Baden, 4. Okt.** Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich gestern vormittag kurz nach 9 Uhr auf der Station Jagenhausen bei Neckesheim. Dort kreuzte der 7.42 Uhr abgehende Personenzug 434 Heilbronn—Heidelberg mit dem 8.15 Uhr in Heidelberg abgehenden Personenzug 433, Heidelberg—Heilbronn. Während nun der Zug von Heidelberg her die Einfahrtsweiche passierte, stellte der Hilfswärter Siegenmüller aus Hoffenheim die Weiche zurück in der Meinung, der Zug habe sie schon passiert. Vier Wagen befanden sich aber noch vor der Weiche. Diese 4 Wagen entgleisten sofort und 2 von ihnen stürzten den Bahndamm hinab. Der dritte Wagen stand vom Gleis quer gegen den Dammabhang und der vierte, (der letzte des Zuges) blieb neben dem Gleis stehen. Im Zeitraum von wenigen Augenblicken war ein wirrer Durcheinander entstanden, in das sich die geltenden Hilferufe der Passagiere mischten, die in den abgestürzten Wagen übereinander geteilt waren. Die Passagiere des Heilbronner Zuges beteiligten sich lebhaft an den Rettungsarbeiten. Mit Hilfe von Leitern wurden nach und nach sämtliche Reisende in Sicherheit gebracht. Zufällig befanden sich zwei Aerzte im Zuge, die sofort im Bahnhof-

warisaal einen Verbandsaal einrichteten. Dabei zeigte sich, daß kein Menschenleben zu beklagen war. Sieben Personen wurden leicht verletzt, darunter ein Herr Ledermann mit Frau aus Heidelberg, eine Person wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt, ein Herr aus Mannheim. Der Materialschaden ist sehr erheblich. Das Gleis ist zerstört, die Wagen zur Hälfte zertrümmert. Von Neckesheim kam rasch weitere Hilfe, später auch von Heidelberg und Neckarelz, um das Gleis wieder fahrbar zu machen. Den ganzen Tag gestern erlitten diezüge dieser Strecke große Verspätungen, da in Jagenhausen umgestiegen werden mußte. Wie dem Redaktor Echo von der Bahnstation Heilbronn auf Anfrage mitgeteilt wird, ist der durchgehende Verkehr gestern nachmittag 5 Uhr wieder aufgenommen worden.

### Ausländisches.

**Budapest, 4. Okt.** Im ungarischen Abgeordnetenhaus ging heute das Gerücht um, daß nächster Tage ein Beamtenministerium mit dem Grafen Festetics an der Spitze zu erwarten sei.

**Bern, 4. Okt.** Das von dem französischen Bildhauer René de Saint Marcour geschaffene Weltkriegdenkmal wurde heute eingeweiht.

**Jülich, 4. Okt.** Wie hier bekannt, sind jetzt sämtliche Teilnehmer an der Gordon-Bennett-Weitfahrt gelandet.

**Rom, 4. Okt.** Wegen in der Stadt Atria gegen den Bischof Voggiani von Novigo erfolgten Demonstrationen, bei denen der Bischof mit Steinen beworfen und mit Stockschlägen verwundet wurde, hat der Papst ein Interdikt über die Stadt verhängt. Danach sind von der dortigen Geistlichkeit auf eine Woche alle kirchlichen Funktionen, abgesehen von der Taufe und der letzten Selung, einzustellen.

**Paris, 4. Okt.** Minister Millerand teilte mit, daß für den 1. November die Wiedereinstellung aller bei den Unruhen verabschiedeten Postbeamten in Aussicht genommen sei. Es würden alle Beamte, mit Ausnahme einiger Rädelsführer, deren Einstellung unmöglich sei, wieder aufgenommen werden. Es handle sich um keine Amnestie, sondern um eine allgemeine Veruhigung.

**Charleville, 4. Okt.** Eine deutsche Abordnung aus Gera (Neuß) weihte heute auf dem Friedhof in Beaumont-Arbonne ein Denkmal zu Ehren der im Kriege von 1870/71 dort gefallenen Deutschen ein. An den übrigen auf dem Friedhof befindlichen Kriegerdenkmälern wurden Kränze niedergelegt.

### Bedrückung der Armenier.

Den armenischen Kreisen in Berlin wird aus Tiflis geschrieben: Wie bekannt hat die russische Regierung seit einem Jahre eine allgemeine Verfolgung gegen das Armenium erhoben. Unter den Verhafteten befindet sich auch der bekannte armenische Schriftsteller A. Aharonian, dessen Gesundheitszustand so bedenklich ist, daß Anatole France, Viktor Berard und andere durch die russische Botschaft in Paris die russische Regierung um die Erleichterung seiner Lage ersucht haben. Trotz dieser Intervention seiner berühmten Kollegen bleibt der beliebte armenische Dichter bis jetzt eingekerkert in Baku; trotzdem neulich die Aerzte bei ihm galoppierende Schwindelkrämpfe festgestellt haben. In verschiedenen Städten des ganzen Rußlands sind hunderte von intelligenten Armeniern ins Gefängnis geworfen. Obwohl sie als Revolutionäre und Verschwörer angeklagt werden, besteht ihre Schuld nur darin, daß sie während der von der Regierung selbst im Jahre 1905 inszenierten tatarischen Angriffe, die Selbstverteidigung der armenischen Bevölkerung organisiert hatten. Die Unterjochung führt der Unterjochungsrichter Lichin, ein gefühlloser Tschinomnik des alten Regimes.

### Lesefrücht.

Nichts ist über einen festen Plan, einen großen Zweck er fällt alle Stunden und bringt ins Leben Einheit.

## In schwerem Verdacht.

Kriminalroman.

Nachdruck verboten.

Gesäß, ruhig machte der Kommissar sich an die Arbeit. Zuerst nahm er das wichtigste vor: die Untersuchung des Schreibisches des Kranken. Wieder kam die Aufregung von vorher über ihn und das Herz schlug ihm heftig gegen die Rippen, während er mit scharf spähenden Augen und suchenden Fingern alle Schubfächer durchsuchte. Doch nichts, nichts, nicht das geringste Verdächtige, nichts, was den ungläublichen Angaben der Zeugen Ramberg und Frau Krahnid zur Grundlage hätte dienen können. Aufatmend, mit wachsender Zuversicht ging der Kommissar an die Durchsuchung der anderen Räume. Aber auch hier nicht das geringste Resultat. Es blieben nur noch die Keller- und Bodenräume übrig. Der Beamte prüf einen wichtigen Parich, während er in den verstaubten, in den Bodenkammern aufgeschapelten Ritzen und Gerämpel umherwühlte. Eigentlich überflüssige Arbeit, die er sich da machte, denn was sollte sich wohl in den alten, wahrscheinlich längst außer Gebrauch gefahren Gegenständen finden lassen? Aber er wollte seine Pflicht tun bis zum letzten Punkt. Wenn sich hier im dunklen Schlupfwinkel Dinge verbargen, die geeignet waren, die Angaben der beiden Krahnid entlastenden

Zeugen zu bekräftigen, dann mußten sie unter allen Umständen aus Tageslicht befördert werden. Ein Unschuldiger durfte nicht auf die Nichtschätze geschleppt werden. Das war nicht seine Mühsal, das war nie seine Mühsal gewesen.

In einem dunklen Winkel stand ein alter schwerer, massiver Koffer. Seit Jahren schien er nicht mehr benutzt. Er war über und über mit Staub bedeckt und die eisernen Ketten, mit denen er umspannt war, hatten sich zum Teil gelöst und hingen verrostet herab. Trotzdem war das Ding verschlossen und der Kommissar rüttelte an dem hölzernen Behältnis. Es schien leer. Geöffnet mußte es aber werden. Doch wo in der Eile einen Schlüssel beschaffen? Erst nach der Stadt schickten und einen Schlosser herbeiholen lassen? Ach Unfug, an dem alten Kasten war ja doch nichts mehr zu verderben! Schnell griff der Beamte nach Zange und Hammer, die er schon wiederholt während seiner Arbeit benutzt hatte. In kaum einer Minute war das altersschwache Schloß gesprengt. Mechanisch klappte Kommissar Hirt den Deckel zurück und griff mit der Hand in den hohen, tiefen Koffer. Nichts! ... doch da auf dem Boden raschelte etwas. Ein glatter, leichter Gegenstand. Er griff zu und zog ihn herauf. Aber kaum hatte er einen Blick auf das aus Tageslicht Beförderte geworfen, als er erschrocken zurücktaumelte. Eine Manschette war es, aber über mit Blut bedeckt. Er stand starr und betrachtete das verhängnisvolle Beweisstück ausgefesselt, während ihm die Knie zitterten und alles Blut aus seinem Gesicht wich. Und dann, sich mit einer übermenschlichen Anstrengung fassend, trat er wieder näher an den Koffer und tauchte noch einmal seine Rechte in den tiefen Raum hinab. Auch eine zweite Manschette kam zum Vorschein. Auch sie war mit großen Blutflecken bedeckt. Und noch ein dritter Gegenstand geriet ihm in die tastende Hand, ein langes, schmales Etwas — er hob es herauf. Es war ein in einem Lederfutteral bedeckter Dolch.

Kriminalkommissar Hirt ließ sich erschöpft auf dem Koffertand nieder und sah mit einem Gemisch von Neugier und Grauen auf die Waffe. Sie war von eigentümlicher Form, säkeltartig, dreischneidig und der Griff mit zwei roten Steinen besetzt. Die Klinge aber wies große dunkle Flecken auf.

Der Polizeibeamte schaute, er hielt die unüberleglichen Beweise von Tschodors Schuld in den Händen, Tschodorf war der Mörder und Krahnid war unschuldig verurteilt — hauptsächlich auf seine Aussagen und Befragungen hin. Der Anglistschweiß stieg dem Einsamen auf die Stirn, während er sich blühschnell die Folgen vergegenwärtigte, die diese Entdeckung für ihn haben würde. Nun mußte er dem Staatsanwalt die soeben entdeckten Beweisstücke vorlegen und damit erklären: ich war ein ungeheurer, läppischer Polizeibeamter und habe das in mich gesetzte Vertrauen schändlich getäuscht. Mehr als das, ich habe meine Pflicht gewissenlos mit Füßen getreten. Ich selbst bin ein Verbrecher, reif für das Urteil des Strafrichters.

So sah er eine ganze Weile, die hohe, seltsame Gestalt in sich zusammengesunken, mit ausdruckslosem Auge zu Boden stierend. Da schnellte er mit plötzlichem Auf in die Höhe und warf einen forschenden, schenen Blick um sich. Niemand, keine lebende Seele hatte ihn beobachtet, niemand mußte von dem Funde der kompromittierenden Gegenstände. Wenn er sie nun einfach beiseite schaffte? Dann blieb nichts als die Aussage eines fieberkranken, sterbenden Menschen, die nichts bewies und die als wertlos betrachtet werden konnte.

Es war der schwerste, martervollste Kampf in seinem Leben, den der Polizeikommissar jetzt auf der stillen, einsamen Bodenkammer durchkämpfte. Zwei oder drei Minuten verstrichen. Dann schritt der Beamte, die drei Fundstücke in den Händen, dem Ausgang zu. Sein Entschluß war gefaßt. Er hatte gefehlt, in gutem Glauben gefehlt.

## Allerlei.

Mit dem in Paris im Bau befindlichen Lenkballon Clement-Bayard II soll eine Luftverkehrsline zwischen Paris und London eingerichtet werden. Warten wir's ab!

Nachts in Berlin. Ein Berliner Kriminalbeamter erschoss in der Nacht zum Sonntag in der Notwehr einen Zuhälter, der die Verhaftung einer Dirne durch den Beamten verhindern wollte.

Fünzigtausend Mark Miete zum Quartalsersten, wie sie ein Berliner Hauswirt aus seinen 3 Häusern zum ersten Oktober löste, sind nett. Aber bitter ist es, wenn der Mann nächsten Tags das in seinem Haus aufbewahrte Geld gestohlen sieht. So ist es diesem Hausbesitzer ergangen und bisher sucht er nach seinem Schatz vergebens.

Mehtun als man kann, braucht er nicht. Ein Zündholzfabrikant war von seinen Abnehmern im vorigen Quartal auf beschleunigte Lieferung bestellter Waren verklagt, da er bei dem nicht voraussehen gewesenen plötzlichen gemaltigen Andränge den Forderungen nicht entsprechen konnte. Das Gericht stellte sich auf seine Seite und wies die Klagen ab.

Der Vorstand der deutschen Anti-Duell-Liga macht bekannt, daß die diesjährige Generalversammlung nicht, wie früher mitgeteilt, am 31. Oktober, sondern am Sonntag, den 7. November, und zwar in Würzburg stattfindet.

Die Zahlstelle in Ruffenhäusern des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes hat den am 31. Dezember ablaufenden Vertrag mit den Arbeitgebern gekündigt.

Weil er bei der Klassenvernehmung vom 2. auf den 4. May gekommen war, erhängte sich am Sonntag nachmittag der 19jährige Nealschüler Schmitz in Hannover.

Auf der Straße Salzburg-München gab ein angeblicher Landsmann einem reisenden russischen Studenten einen Trunk, nach dessen Genuß er bald schläfrig wurde und in Bewußtlosigkeit verfiel. Als er wieder erwachte, war sein „Landsmann“, der aus Kiew stammen wollte, verschwunden und mit ihm auch sämtliches Gepäck und Wertgegenstände. Der Student war vollständig ausgeraubt worden.

Am Sonntag nachmittag hat sich in Wien der 58jährige ehemalige Zeitungsredakteur Albert Pulizer, ein mehrmaliger Millionär, Mitherausgeber der „New-York-World“, der seit mehreren Jahren an einem unheilbaren Nervenleiden laboriert, nachdem er alle berühmten Ärzte Amerikas und auch des Kontinents konsultiert hatte, das Leben genommen. Auch ein „Armer Reicher“!

In Kassel schoß der Jagdpächter Ehringer auf der Hühnerjagd drei Menschen an und verletzte sie nicht unerheblich. Ein guter Schütze!

Ein Kampf auf Leben und Tod spielte sich, wie aus Passau gemeldet wird, im Walde nahe Rieberg (Nottal) zwischen dem Gendarmeriewachtmeister Steigenberger von Bodding und zwei Vagabunden ab. Der Wachtmeister wollte die beiden vorbestraften Tagelöhner Josef Fischerbauer und O. Labermeyer verhaften. Diese widersetzten sich, warfen den Wachtmeister zu Boden und versuchten, ihm den Revolver zu entreißen. Steigenberger wehrte sich mit allen Kräften und es gelang ihm, einen Schuß abzugeben, der den Fischerbauer tötete. Darauf transportierte der Wachtmeister Labermeyer weiter.

Auf tragische Weise hat in Limburg die 45jährige Frau des Schreinermeisters Limberger den Tod gefunden. Ihr 18jähriger Sohn vergnügte sich mit einem Freunde im Garten mit Spahenschießen. Die Mutter wußte nichts davon. Als sie aus dem Haus kam und das Gartenlokal betrat, krachte ein Schuß, der sie ins Herz traf. Nach einer halben Stunde starb sie. Die Waffe des über-

die Tat verzweifelten Sohnes wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Immer im Beruf. Seppel (am Wirtshausstisch): „Deut' hab' i seit langer Zeit Deine Alte auch wieder amal g'lehnt, Jakt! Sapperlot, die hint' aber böß!“ — Jakt (Uhrmacher): „Om, ja; 's Gehweck is nix mehr bei ihr, aber 's Schlagwerk, böß geht no guat!“

Die kleine Ilse hat erfahren, daß Graf Zeppelin von Berlin mit der Eisenbahn zurückgefahren ist, und sagt zu ihrer Mutter: „Nicht war, Mutti, Zeppelin ist doch schön dumm, daß er mit der Bahn gefahren ist?“ — „Wieso denn, mein Dummchen?“ — „Nun ja, bei der Bahn muß er doch bezahlen, und mit seinem Luftschiff konnte er umsonst mitfahren.“

## Handel und Verkehr.

Freudenstadt, 2. Okt. Holz. Bei dem heutigen schriftlichen Verkauf des Forstamts Freudenstadt waren 2534 Festmeter Langholz und 50 Fm. Abschnitte, durchweg Fichten und Tannen, ausbezogen. Gelöst wurde für normales Langholz: I. Kl. 113<sup>o</sup>/<sub>o</sub>, II. Kl. 118<sup>o</sup>/<sub>o</sub>, III. Kl. 119<sup>o</sup>/<sub>o</sub>, IV. Kl. 121<sup>o</sup>/<sub>o</sub>, V. Kl. 118<sup>o</sup>/<sub>o</sub>, durchschnittlich für normales Holz 118<sup>o</sup>/<sub>o</sub> der Taxpreise. Das Ausschuhholz erzielte durchschnittlich 107<sup>o</sup>/<sub>o</sub>. Der Gesamtergebnis vom ganzen Verkauf berechnete sich auf 114<sup>o</sup>/<sub>o</sub> der Taxpreise. Mehr als 1/3 des Materials ging an auswärtige Käufer.

Rangendingen, 3. Okt. Das Schloßgut Hohenmähringen von über 300 Morgen Flächeninhalt wird ab 1. Februar 1910 auf zwölf Jahre um den jährlichen Pachtzins von 6300 Mk. von Herrn Guts- und Mollereiverwalter Jakob Hermann an Rangendingen, übernommen.

## Obst.

Nagold, 2. Oktober. Heute fand hier der erste Obstmarkt statt. Es galten Birnen 5 Mk., Äpfel 5,70 Mk. für den Zentner. Tafeläpfel waren noch nicht da; Zwetschgen 8—10 Pfg. das Pfund.

Herrenberg, 2. Okt. Schöne Zwetschgen werden mit 3—4 Mk., Brennzweitschgen mit 1,50—3 Mk. pro Zentner bezahlt.

Märtingen, 1. Okt. Obstmarkt. Zufahrt: 29 Säcke Äpfel, per Ztr. 5,50—5,80 Mk., 120 Säcke Birnen, per Ztr. 4,70—5,70 Mk. Obstmarkt auf dem Güterbahnhof, 8 Wagen 5 Italiener per Ztr. 5—5,20 Mk., 2 Schweizer per Ztr. 4,80, 1 bayerischer 5 Mk.

Reutlingen, 2. Okt. Obstmarkt auf dem Güterbahnhof. Zufahrt: 5 Wagen italienische Äpfel, Preis per Zentner 5—5,20 Mk.; zwei Waggons Schweizer Äpfel, Preis 5 bis 5,20 Mark; ein Wagen bayerische Birnen, zu 4,20 Mk.

Stuttgart, 4. Okt. Am Samstag waren dem Obstmarkt auf dem Wilhelmsplatz 900 Zentner zugeführt. Preis Birn. 4,50 bis 5,20 für den Zentner. — Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. (Marktamtlich festgestellt.) Am 2. Oktober waren aufgestellt 121 Wagen, davon Neuzufuhr 85 Wagen, und zwar: 77 aus Italien, 4 aus der Schweiz, 3 aus Oesterreich, 1 aus Belgien. Nach auswärts sind abgegangen 55 Wagen. Preise für 1 Wagen 3 10000 Kg. Obst aus Italien 720—940 Mk., aus der Schweiz 670—750 Mk., aus Oesterreich 880 bis 900 Mk. Im Kleinverkauf für 50 Kg. Mk. 4,50 bis 5.—. Marktlage etwas lebhafter.

Stuttgart Nordbahnhof, 4. Okt. Heute stehen im ganzen 98 Waggons auf dem Markte. Neu zugeführt sind 63 Waggons, und zwar 4 aus Belgien, 2 aus der Schweiz, 1 aus Oesterreich, 55 aus Italien, 1 aus Bayern.

Stuttgart, 4. Oktober. (Schlachtwiehm.) Zugeschrieben: 3 Ochsen, 21 Bullen, 163 Kalbels und Röhre 95 Kälber, 269 Schweine. Verkauf: 3 Ochsen, 5

Bullen, 131 Kalbels und Röhre, 95 Kälber, 269 Schweine. Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 67 bis 68 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 66 Pfg.; Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 80 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 74 bis 76 Pfg.; Röhre 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 48 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 92 bis 95 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 89 bis 91 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 87 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 81 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 80 bis 81 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 70 bis 73 Pfennig.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.

Bei der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Eßlingerstraße 15, Telefon 7164, sind weiter eingegangen:

Angebote in Tafeläpfel und Birnen, jetzt reisend bis späteste Sorten aus allen Landesteilen, in Mosbirmen, mehrere tausend Zentner vom Bodensee, Remstal und Enztal, ferner in Zwetschgen, Hagebutten, Schleben und Tafeläpfeln.

Kostenlose Vermittlung von Angeboten und Nachfragen, Auskunft über Marktlage und Verpackung, sowie über die richtige Pflückzeit und Genußreife der einzelnen Obstsorten.

## Konkurse.

Friederike geb. Saur, Ehefrau des Matthäus Reiser, Straßenwirts in Gompelscheuer Ode. Enztal, Forderungstermin Samstag, den 6. November 1909, vorm. 10<sup>u</sup> Uhr. Konkursverwalter Bezirksnotar Beck in Altensteig.

## Vorausichtliches Wetter

am Mittwoch, den 6. Oktober: Bewölkt, Regenfälle, Abkühlung.

Das neue Weingeseh das soeben in Kraft getreten ist, bringt den beteiligten Schankwirten, Weinhändlern, Weinveräußern, Drognisten, Apothekern etc. eine Reihe wichtiger Verpflichtungen. Niemand sollte deshalb veräumen, sich mit den neuen Bestimmungen vertraut zu machen. Das Geseh ist mit Einleitung, Erläuterungen und Sachregister zum Preise von 80 Pfg. brosch. zu beziehen in der W. Rieter'schen Buchhandlung, L. Laut, Altensteig.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut, Altensteig.

In die Kumpfkammer wandert jetzt vielfach ein wichtiges Hausgerät, das bisher allgemein in Gebrauch war, aber nunmehr unentbehrlich geworden ist. Es handelt sich hierbei um das Waschbrett, das in allen Familien verdrängt wird, wo jetzt zum Waschen das neue selbsttätige Waschmittel „Perfil“ gebraucht wird. Wie schon die Bezeichnung „selbsttätig“ andeutet, ist bei Anwendung von Perfil jede mechanische Behandlung der Wäsche überflüssig, mithin auch das anstrengende Reiben und Bürsten. Es genügt vielmehr ein einmaliges halbtrübendes Kochen in Perfillauge, ohne Zusatz von Seife, Seifenpulver, Soda etc., um die Wäsche vollkommen rein und blütenweiß zu machen. Die Ersparnis an Zeit und Arbeit, mithin also auch an Geld, ist enorm und vor allem, die Wäsche wird bei Behandlung mit „Perfil“ außerordentlich geschont.

Über mit Absicht, mit Bewußtsein einen Schuldlosen verurteilen? Nein, tausendmal nein, wenn er auch selbst darüber zu Grunde ging! . . .

Stundenlang wartete der Staatsanwalt im Tefhdorf Wohnzimmer. Am Spätnachmittag rief ihn Frau Krahnitz zum Kranken, der noch einmal sein Bewußtsein wieder erlangt hatte. Er erkannte den an sein Bett tretenden Beamten und beantwortete in kurzen, mühsam geflüsterten Sätzen die Fragen, die der Staatsanwalt an ihn richtete. Erschüttert vernahm der Beamte von den Lippen des sterbenden Mörders das Geständnis seiner Schuld. Die Beweismittel, die Kriminalkommissar Hirt noch an demselben Abend dem Staatsanwalt übergeben hatte, bestätigten die Angaben des Schuldigen, dessen Leben ein Retenschlag in der darauffolgenden Nacht ein Ende machte. Damit war die Unterlage zur Aufhebung des Urteils des Schwurgerichts und zur Anberaumung eines neuen Verfahrens in Sachen Schestler gegeben.

Die Verhandlung nahm diesmal bei weitem weniger Zeit in Anspruch. Es wurden lediglich die Zeugen Ramberg und Frau Krahnitz vernommen, und das Protokoll, das der Staatsanwalt an Tefhdorf's Stube mitgenommen hatte, verlesen! Zuletzt wurden die drei Beweismittel den Geschworenen vorgelegt. Alle Rätsel lösten sich während der Verhandlung zur Zufriedenheit, nur auf einen dunklen Punkt wies der Staatsanwalt kopfschüttelnd hin und eindringlich richtete er an Krahnitz die Worte: „Weshalb Sie nur, Sie haben sich doch wohl über den ermordeten Schestler gebeugt, vielleicht um sich zu überzeugen, ob noch Leben in ihm sei. Wie wären sonst die doch notorisch vorhandenen Blutstade und die Haare von dem Kopf des Ermordeten an ihr Jackett gekommen?“

Über Krahnitz verneinte mit aller Entschiedenheit. „Ich kann doch nicht sagen, was nicht wahr ist, Herr Staatsanwalt. Gott behüte mich, daß ich mich noch ein-

mal aufs Bögen verlege, wie bei meinen ersten Vernehmungen. Damit habe ich mich ja bloß reingelegt und verdächtig gemacht. Nein, ich bleibe dabei und ich weiß es ganz genau: ich bin gar nicht an den Toten herangekommen. Einen Blick und dann habe ich ihn nicht wieder angesehen. Drei Schritte weitgehend blieb ich ihm fern. Wie das Blut da und die Haare an meine Jacke gekommen sind, das kann ich mir absolut nicht erklären.“

Der Vorsitzende rief den Kriminalkommissar Hirt an den Zeugenstand. Der Polizeibeamte war blaß, aber gefaßt und ruhig.

„Sie haben Krahnitz's Sachen beschlagnahmt und zuerst untersucht?“

„Ja wohl.“

„Sie haben die verdächtigen Blutspitzer am Kermel und die Haare um den Knopf entdeckt und den Herrn Untersuchungsrichter darauf aufmerksam gemacht?“

Der Staatsanwalt, die Richter und die Geschworenen, sowie alle anwesenden Zeugen sahen den Polizeibeamten mit gespanntem Interesse an. Hirt tat einen tiefen Atemzug, dann legte er unter lautloser Aufmerksamkeit aller Anwesenden das Bekenntnis seines Vergehens ab. Ein Zufall sei ihm zu Hilfe gekommen, als er Krahnitz's Sachen vergebens nach einer Spur des Verbrechens untersuchte habe. Er habe sich aus Unachtsamkeit in den Finger geschritten und das Blut sei auf den Kermel von Krahnitz's Jackett gesoffen. Ueberzeugt von der Schuld des Verhafteten, den er für einen raffinierten Lügner gehalten, habe er von dem Zufall zu profitieren beschloßen, um den vermeintlichen Verbrecher zu überführen. Um diese Absicht noch vollkommener zu erreichen, habe er auch ein paar Haare, die er selbst dem Ermordeten vom Haupte geschnitten, um einen der Knöpfe des Jacketts geswickelt. So habe er die Beweismittel von Krahnitz's vermeintlicher Schuld geschaffen.

Diese unerwartete Erklärung des Polizeikommissars

machte einen sensationellen Eindruck. Ein Rurmeln des Staumens und der Entrüstung lief durch die Bänke der Geschworenen und durch den Zuschauerraum. Der der Verhandlung beiwohnende Polizeidirektor iptang errögt von seinem Sitze auf. Der Vorsitzende ließ die Erklärung des Kommissars sofort zu Protokoll nehmen, und der Staatsanwalt verfügte sofortige Verhaftung des pflichtvergessenen Polizeibeamten.

Darauf zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück, die diesmal nicht länger als zehn Minuten dauerte. Das Urteil lautete auf völlige Freisprechung Krahnitz's von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen.

Wenige Tage später fand die Verhandlung wegen Diebstahls vor der Strafkammer statt! Krahnitz wurde unter Annahme mildernder Umstände und mit Berücksichtigung der von ihm unschuldig erlittenen Untersuchungshaft zu nur vier Monaten Gefängnis verurteilt, die als verbüßt erachtet wurden. So wurde der Gefangene endlich freigelassen und seiner Familie wiedergegeben.

Kriminalkommissar Hirt dagegen wurde in Haft behalten und in einer späteren Verhandlung mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Seine amtliche Laufbahn war damit beendet.

Kentier Ramberg überredete mit seiner Tochter nach Berlin, um der Leidenben die Erinnerung an die unseligen Vorgänge möglichst bald aus dem Gedächtnis zu bringen. Gleichzeitig mit ihm zog auch Krahnitz mit seiner Familie nach der Reichshauptstadt. Ramberg interessierte sich für den armen Teufel, dem das Schicksal so übel mitgespielt hatte, und es gelang ihm, bei einem ihm befreundeten Fabrikbesitzer für Krahnitz eine Anstellung als Poetier zu finden und damit dem schwer Geprüften wieder in annehmbare Bahnen zu lenken.

— Ende —

# Liegenschafts-Verkauf.

Am nächsten  
**Samstag, den 9. Oktober ds. Js.**  
nachm. 2 Uhr



kommt das Anwesen des Gasthauses z. „Krone“  
in Allmühle nebst den zugehörigen Grundstücken  
im hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum  
Verkauf.

Kaufliebhaber sind eingeladen.  
Den 4. Oktober 1909.

H. H.

**Katschreiber Schumacher.**

## G. W. Luz Nachfolger

— Fritz Bühler jr., Altensteig —

empfehlen

billigst

la. Maschinen-Oel  
und Bodenöl

feinst

**Salat-Oel**

offen und in Blechflaschen  
ausserordentlich billig.

Ferner extrafein

**Speise-Oel**

**Mohn-Oel**

**Tafel-Oel**

**Oliven-Oel**

in hocheleganter Glaspackung  
( $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Flaschen)  
Schutzmarke: „Atlas“ zu  
Original-Fabrikpreisen

la. neue

**Walkhoff**

**Bismarck-Heringe**

Zur

**Bienenfütterung!**

**Candis**

feinst gelb

„ weiss

„ Dexel

**Cristallzucker**

**Most-Zorinthen — Apfelmmoststoff.**

# Kalender 1910

empfehlen die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
E. Paul, Altensteig.

## Diel

sowie bis 26 cm breite

**Henzöller**

sucht zu kaufen.

Wer? — sagt die Red.

Altensteig.

**Prima**

# Speisezwiebel

haltbare Ware

empfehlen zum billigsten Tagespreis

**J. Wurster**

Ziehung garantiert 27. Oktober 1909

## Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbauvereins  
Oettingen O.-A. Maulbronn.  
1369 Goldgewinne mit Mark

# 40000

Hauptgewinne:

# 15000

# 5000

# 2000

Loose à 1 Mark, 10 Loose 10 Mk.,  
Porto u. Liste 25 Pf. extra empfiehlt  
**Eberhard Fetzer, Stuttgart,**  
Kanzelstrasse 20, Königstrasse 12.

Zwergenber.

Einem

## Knecht

sucht zu baldigem Eintritt für  
Landwirtschaft

**Gottfried Waidelich.**

Zimmerfeld.

Es wird das ganze Jahr

## Fachs, Hanf und Abwerg

von der Breche weg, zum  
Spinnen, Weben und Bleichen  
angenehm für die bekannte Spin-  
nerei Schorrenste-Havensburg.  
Die Agentur: **J. F. Dauselmann.**

Gestorbene.

Schwarzenberg: Regine Frey, geb.  
Sackmann, 49 J.

Balddorf: Johann Konrad Bentler,  
61 J.

Balddorf: Johann Konrad Brenner,  
70 J.

Albert Münster, Oberbahnsekretär in  
Stuttgart, 65 J.

Ehlingen: Gottlieb Friedrich Kiel-  
mayer, Privatier, 82 J.

Reutlingen: Johannes Fuchs, 27 J.

Cannstatt: Karl Weisner, Prokurist,  
55 J.

Hirsau: Anna Hepp, geb. Kosten-  
bader, Oberförsters Ww., 66 J.

Verlobte.

Anna Buchholz von Calw mit Frei-  
drich Reichert von Rürtingen-Ab-  
lingen.

Fanny Fik von Allengstett mit  
Eugen Glöckler, Eisenbahnsekretär  
Nedarfalm-Url a. D.

Clara Matern von Freudenstadt mit  
Hans Walter von Stuttgart.

Der heutigen Nummer unseres  
Blattes liegt eine Preisliste des  
Engros-Hauses in Weis., Boll-,  
Schnitt-, Kurz-, Strumpf- und Spiel-  
waren **Gebr. J. u. P. Schul-  
hoff in München** bei, welche haupt-  
sächlich für Wiederverkäufer und Hand-  
lungen eingerichtet ist.

## Dankagung.



Für die herzliche Teilnahme an dem Hin-  
scheiden unseres l. Pflegekindes

### Christine Luppold

und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten  
Ruhestätte sagen herzl. Dank

**Bruderhausverwaltung:**  
G. Späth.

## Bestellungen auf Mostobst

nimmt entgegen

**Gerber Armbruster.**

Altensteig.

la. Thomasmehl

la. Raint

la. Superphosphat

la. Knochenmehl

la. Düngerkalk

la. Feldergips

la. Brockmanns Futterkalk Marke A. und B.

la. Schweinemastpulver und Salzlecktrollen

„Glyral“ bestes Vertilgungsmittel für Ratten u. Mäuse  
billigst bei

**G. Schneider.**

## Weinbücher für Wirte

empfehlen die

### W. Rieker'sche Buchhandlung

E. Paul, Altensteig.

Ein Gasthofbesitzer in Teinach, welcher bei uns ein Weinbuch be-  
stellte, schreibt uns nach Empfang desselben soeben:

„Ihr Weinbuch gefällt mir besser als diejenigen ander-  
weitiger Angebote.“

Egenhausen.

## Für Herbst und Winter

habe ich mein Lager in wollenen und halbwollenen

# = Kleiderstoffen =

wieder neu sortiert und empfehle solches bei billigt ge-  
stellten Preisen zur gefälligen Abnahme.

**J. Raltenbach.**

**Jul. Schröder's**  
**Molkepulver**  
in Schwabhausen

geschlechtlich geschäftl., genießen seit mehr als  
20 Jahren den Ruf, besser Ertrag für Obst-  
most zu sein, da sie das haltbarste und be-  
kannlichste Sauggetränk (Most) ergeben.  
In den meisten einschlägigen Geschäften vorrätig  
in Portionen zu 150 und 50 Liter.

— Das Liter stellt sich auf 6 Pfennig. —  
Tausende von Familien, Gutsverwalt-  
ungen, Haus- und Landwirtschafte-  
betrieben aller Art, sprechen sich alljährlich  
höchst befreudigt über das vorzügliche  
Getränk aus. Gegen minderwertige Nachah-  
mungen schützt Name und Schutzmarke.  
**Bugo Schröder vorm. Julius Schröder**  
Feuerbach-Stuttgart.

Depot in Altensteig bei Chrn. Burghard jr., in Nagold  
bei Heinrich Gauß, in Egenhausen bei Aug. Repler.

